

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 9 (1887)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ins Ausland fto. per Jahr „ 8.30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honzger z. Landhaus
in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchdruckerei
Hochgasse 3, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Beitzteile
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate
beliebe man franko an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzulassen.
Platz-Annoncen können in der
W. Kälin'schen Buchdruckerei
abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, 12. November.

Für die Hausmütter.

„An Sorglosigkeit und Unverstand gehen mehr Menschenleben zu Grunde, als an unverschuldeten Krankheiten.“ Diese Behauptung scheint zuerst ungereimt, sie läßt sich aber bei genauer Betrachtung ganz wohl belegen. Die Sorglosigkeit macht ein so lebensfrohes, harmloses Gesicht, daß sie mancherorts sogar als eine empfehlenswerthe Tugend angepriesen wird; ja es meint sogar manch' Einer, ohne die goldene Sorglosigkeit hätte das Leben gar keinen Reiz.

Und in der That, wenn wir ein gesundes, fröhliches Kind betrachten, das harmlos und glücklich dem Leben entgegenlacht, das, befriedigt von der Gegenwart und unbekümmert um die Zukunft, noch auf keine Vergangenheit zurückblicken hat, deren dunkle Punkte sein Empfinden trüben, so kann das Anschauen so sonnigen Lebensgenusses den warmen Wunsch in uns rege machen, des gleichen Glückes noch uns erfreuen zu können, und nicht umsonst heißt's im Liede: „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!“

Diese Sorglosigkeit ist in der That eine herrliche Gottesgabe, die, wo sie bescheert wurde, den Menschen den Himmel auf die Erde zaubert. Selten genug findet man sie freilich, diese begnadeten Kinder Gemüther unter den Erwachsenen; denn das tägliche Leben mit seinen oft so schweren Anforderungen bringt uns der Pflichten so viele und schwere, daß das sorgengedrückte Gemüth der Mütter den Kindern oft schon als Erbtheil in die Wiege gelegt wird.

Es gibt aber auch eine Sorglosigkeit, die keineswegs als köstliche Gottesgabe gepriesen werden darf. Höheren Ursprung sucht man bei ihr umsonst, denn der Unverstand ist ihr Vater, die Gleichgültigkeit ihre Mutter. An dieser Sorglosigkeit gehen mehr Menschenleben zu Grunde, als an unverschuldeten Krankheiten, und sie ist's auch, der so vieles Andere zum Opfer fällt, das des Menschen Dasein befriedigend und werthvoll zu machen berufen ist.

Ganz besonders schlimm ist diese Sorglosigkeit da, wo die Existenz, das Wohlergehen, die Gesundheit und das Leben Anderer an bestimmte Pflichterfüllung gebunden ist.

Sorglosigkeit im Geschäfte, wie manchen Er-

folg vernichtet sie und wie viel nicht wieder gut zu machenden Schaden richtet sie an!

Sorglosigkeit in der Kinderpflege und in der Erziehung — wie bitter rächt sich dies an Kind und Kindeskind!

Wie sorglos wählt der Mensch oft seine Wohnstätte und wie unverständlich richtet er sich dieselbe ein! Wie sorglos betreibt er seinen Beruf und wie unverständlich lebt er!

Am schlimmsten freilich ist die Sorglosigkeit in ihren Folgen fühlbar im Hause, wo jedes einzelne Familienglied darunter zu leiden hat und wo der Unverstand in tausend Kleinigkeiten wie ebensoviele Nadeln rißt und verwundet.

Ein sorgloses Dienstmädchen kann das Wohlergehen ganzer Familien zerstören, und nicht selten ist die kleinste Sorglosigkeit die Ursache namenslosen Unglückes.

Wie oft findet man nicht Schlafräume in unmittelbarer Nähe der Aborte, die, ohne die gehörige Ventilation versehen, die giftigen Dünste in die Athmungswerkzeuge der harmlosen Schläfer entsenden und so unvermerkt Gend und Siechthum pflanzen. Wie werden oft zur Winterszeit die Fenster des Kinderzimmers hermetisch verschlossen, währenddem darin aus vermeintlicher Ersparniß gekocht, gewaschen, geklättet und getrocknet wird. Wie verpestet schlechtbrennende, mangelhaft besorgte Lampen die Zimmerluft und wie oft werden Defen geschlossen, die in gefahrbringendster Weise noch Kohlendunst verbreiten. Und erst in den Küchen, was wird da in Sorglosigkeit nicht fortgesetzt gesündigt. Da werden saure Speisen in unpassenden Geschirren gekocht und zum Aufbewahren hingestellt. Vössel aus unedlem Metall läßt man in den übriggebliebenen Speisen stecken und diese werden offen in der Nähe von Kellermauern aufbewahrt, durch welche der Inhalt von alten, verwitterten Senfgruben beständig sickert. Zu dumpfen Gelassen wird Rahm aufbewahrt, bis Schimmelpilze darauf wuchern, die, in den menschlichen Magen gebracht, die hartnäckigsten Uebel zu erzeugen im Stande sind. Die Sorglosigkeit entzündet das Herdfeuer mit Petrol, sie gefährdet das eigene Leben und dasjenige der Hausbewohner, sie schiebt glühende Nische in hölzerne Behälter, fällt beim Licht erst die Lampen und setzt kleine Kinder auf den heißen Herd, daß sie sich wärmen sollen; sie wirft Nadeln unachtsam

auf den Boden und verliert solche sogar beim Kochen.

Die Sorglosigkeit in der Küche kauft billiges Fleisch und Wurst beim unbekanntem Hausierer und kocht ganz gemüthlich Gerstenuppe oder gebratztes Fleisch in kupfernen Gefäßen, von welchen die Verzimmung schon längst abgeseuert ist. Die Sorglosigkeit bewahrt den Gummisauger des Wickelkindes ganz gemüthlich im Geldbeutel auf, in intimster Gesellschaft der schmutzigen Kupfermünzen, und ebendieselbe Sorglosigkeit verwechselt ahnungslos die Essigflasche mit dem Glasgefäß, das Laugenessenz enthält. Die Sorglosigkeit geht Abends einlaufen und plaudern und läßt derweil die unmündigen Kinder beim Herd- und Lampenfeuer eingesperrt. Die schlimmen Folgen der Sorglosigkeit treten ungezählt uns täglich entgegen, und doch ist's, als ob der Einzelne daran nicht klug zu werden vermöchte. Umfomehr ist es die Pflicht der öffentlichen Organe, immer und aufs Neue wieder darauf hinzuweisen.

Frauenleben in Japan.

Wer Gelegenheit hat, die japanischen Verhältnisse und besonders das japanische Familienleben genauer kennen zu lernen, muß gestehen, daß die Auffassung von der Stellung der Frau und die Behandlung derselben bisher der orientalischen Anschauung weit näher stand, als der europäischen. Gehorsam sein und dulden ist es, was der japanischen Frau von frühesten Kindheit auf eingepflanzt wird, was sie ihr Leben lang auszuüben hat.

„Dreierlei Gehoriam“ — so heißt es im Dma Chuyo, einem moralischen Wegweiser für Frauen — „hat die Frau zu üben: erstens als Mädchen gegen ihre Eltern, zweitens als Frau gegen ihren Mann, drittens im Alter gegen ihre Kinder“, wobei die zweite Art, der Gehoriam gegen den Mann, als die schwierigste bezeichnet wird. Der Unterricht der Mädchen beschränkte sich bisher auf das Lesen und Schreiben der japanischen Silbenschriften Katakana und Hirakana, selten auf das Chinesische, sodann auf Rechnen, Musik und Tanz. Ist sie herangewachsen, so wird sie von ihren Eltern verheirathet, gleichviel, ob sie will oder nicht. Sie wird eben nicht gefragt und findet dies auch nicht

auffällig, denn sie hat ja ihren Eltern gehorsam zu sein.

Als Frau ist sie eigentlich nur die erste Dienerin des Mannes, die nicht einmal das Recht hat, gemeinsam mit ihm in demselben Zimmer zu essen. Alle üblen Launen, ja selbst die Ungerechtigkeiten des Mannes hat sie ruhig zu ertragen. Ja sie muß es sogar gehoriam und schweigend hinnehmen, wenn sie die Neigung ihres Mannes mit bevorzugten „Dienerinnen“ theilen muß. Denn die Unsitte, Nebenfrauen zu halten, ist gerade bei höheren Ständen ganz allgemein, so sehr man es auch in Abrede zu stellen sucht und so ungerne es die Japaner auch hören. Meist an ihren Haushalt gefesselt tritt die Frau wenig an die Öffentlichkeit hervor. Besonders ist es durchaus nicht Sitte, die Frauen an den Festlichkeiten der Männer theilnehmen zu lassen.

Die Ehecheidung ist dem Manne ungemein leicht gemacht und steht ganz im Belieben des Mannes. Kinderlosigkeit, natürlich auch Ehebruch, der aber, zum Lobe der japanischen Frau sei es gesagt, äußerst selten vorkommt, sodann Geschwägigkeit, Ungehorsam, Unehrerbietigkeit gegen die Schwiegereltern u. s. w. sind für den Mann Grund genug, die Frau ihren Eltern heimzuschicken, was als eine große Schande für dieselbe gilt. Ist der Mann gestorben, so hat die Frau die Pflicht, ihren Söhnen gehorsam zu sein, denen allerdings die japanische Moral wiederum vorschreibt, ihre alte Mutter in der liebevollsten, dankbarsten Weise zu pflegen. Alle diese Verhältnisse zusammengenommen, ergeben als Produkt die japanische Frau mit ihrer Sanftmuth und Bescheidenheit, aber auch mit ihrer Gedrücktheit, Schüchternheit, mit ihrem Mangel an Selbstgefühl.

Nachdem der Verfasser ausgeführt, wie mit dem energischen Bestreben der Japaner, sich der europäischen Kultur zuzuwenden, seit letzter Zeit auch eine Besserung der sozialen Stellung der Frau Hand in Hand geht, fährt er u. A. fort: ... Schade ist es, daß nur auch die Kleidung der japanischen Frauen der Neuerung zum Opfer fallen soll. Dieselbe besteht aus einem Unterhemde und dem langen Oberkleide, welches vorn übereinander geschlagen und allein durch den breiten, steifen, mehrmals um den Leib gewundenen Gürtel zusammengehalten wird. Es erhellt sofort, daß diese Kleidung weit gesünder ist, als die europäische. Das Einzwängen und Pressen des Körpers durch Schnürleiber fällt gänzlich weg. Alle Glieder haben die Fähigkeit, sich frei und ungezwungen zu bewegen. Außerdem ist der Unterleib durch den breiten Gürtel vor Erkältungen geschützt, die gerade im wärmeren Klima häufiger und gefährlicher sind.

Sodann läßt sich nicht leugnen, daß die japanische Frauenkleidung ebensowohl ästhetischer als auch dezenter ist, als die europäische. Alle diejenigen Körpertheile, welche die europäische Damenmode besonders neuerdings möglichst zur Schau zu stellen und durch künstliche Mittel, wie Tourneuren und Schnürleiber, weit über ihren natürlichen Umfang hinaus zu erweitern strebt, werden durch die japanische Kleidung feinsch verdeckt und verhüllt. Der guten alten Japanerin muß die europäische Frauenkleidung geradezu unanständig erscheinen.

Dazu kommt noch ein wichtiges Moment. Nicht nur die einmalige Anschaffung der kostspieligen europäischen Damenroben, sondern auch die durch den steten Wechsel der Mode bedingten, unaufhörlichen Neuausgaben setzen einen Wohlstand voraus, den die mittleren Klassen des japanischen Volkes nicht besitzen. Und wenn es nur bei den Kleidern bliebe. Aber da macht sich auch die Anschaffung der unentbehrlichen Schmucksachen nöthig, ein Luxus, der den Japanerinnen bisher unbekannt war. Wohl gab es auch früher in Japan kostbare Kleider, und besonders der Obi (Gürtel) repräsentirte oft ein kleines Kapital, aber ein solches Stück diente der Japanerin nicht allein als Staatsstück ihr Leben lang, sondern es erbte auch noch auf Tochter und Enkelin fort. Aber all diese

Gründe, so sehr sie auch in die Augen fallen, und so oft sie auch, besonders in der europäischen Presse, den Japanern vorgehalten wurden, halfen nichts. Es wurde für einen nothwendigen Schritt weiter vorwärts auf der Bahn der Kultur gehalten und da mußten alle andern Rücksichten zurücktreten.

Der Hof machte den Anfang, insofern dekretirt wurde, daß alle Damen, die zum Hofe gehören oder beim Hofe erscheinen, europäische Kleidung zu tragen haben. Dazu kam noch, daß die Kaiserin selbst sich in einer Ansprache an die Frauen Japans wandte, in der sie ihnen die Annahme der europäischen Kleidung anempfahl.

Die japanischen Damen traten mehr und mehr in Verkehr mit den hier lebenden Europäerinnen, von denen sie sich bisher ganz zurückhielten. Sie erschienen in Gesellschaften, sowie auf Ballen, denn auch die europäische Tanzkunst wird Sommer und Winter in Tokio eifrig geübt. Damit hängt natürlich zusammen, daß auch die Wohnungen mehr und mehr in europäischem Stil eingerichtet werden. Ebenso werden Vereine gegründet.

So besteht z. B. in Tokio ein japanisch-deutscher Damenverein, der unter dem Vorsitz der Frau des Vize-Kriegsministers Generalmajors Kagura steht und sich aus den Frauen hochstehender japanischer Regierungsbeamten, sowie einigen deutschen Damen zusammensetzt. Die Zusammenkünfte desselben sind theils der Unterhaltung, theils der Belehrung gewidmet, insofern gesellige Unterhaltungen mit Vorträgen und Besprechungen über die Damen interessirende Gegenstände abwechseln.

Bei diesem Hervortreten der japanischen Damen hat sich ein Moment, das besonders in der auswärtigen Presse oft gegen die Einführung der neuen Mode geltend gemacht wurde, als vollständig hinfällig herausgestellt. Verschiedene Stimmen behaupteten nämlich, daß den japanischen Damen die europäische Mode nicht stehen würde und daß sie überhaupt nie lernen würden, sich mit Anmuth in derselben zu bewegen, da ihnen alle natürlichen und körperlichen Bedingungen dazu fehlten. Nun, wir kennen ja japanische Damen, die sich in der europäischen Kleidung mit solchem Anstand und solchem feinen Takt bewegen, daß sie dem elegantesten europäischen Balle, dem vornehmsten Salon zur Zierde gereichen würden und daß es dem Unkundigen schwer werden würde, sie ohne weiteres aus einer Gesellschaft europäischer Damen herauszufinden. Die den Japanerinnen angeborene Anmuth, ihr anerkennbarer Takt helfen ihnen leicht über diese Klippe hinweg.

Milch und Käse als Volksnahrungsmittel.

II.

Nach den Berechnungen und Versuchen aller Fachmänner genügt das vier- bis fünffache einer Portion Milch und Brod vollständig zur Ernährung eines Arbeiters bei mittlerer Arbeit. (Wir erinnern an die Milchsuppe zu Kappel.) Direktor Bachmann aus Luzern berichtet denn auch die erfreuliche Thatsache, daß man im Kanton Luzern den gewöhnlichen Arbeiter wieder häufiger antrifft mit der Milchflasche unter dem Arm für „3 Rini und 3 Abe“, was ihm nicht nur gesundheitlich, sondern auch ökonomisch wohl bekommen muß, da 1 Liter Bier 40 Cts., 1 Liter Wein Fr. 1. 40, Branntwein Fr. 1. — bis Fr. 1. 40 und die Milch bloß 14 Cts. per Liter kostet.

Nach einer statistischen Aufnahme in Baselstadt entfielen auf den Kopf der Bevölkerung $\frac{7}{10}$ Liter. Wäre 1 Liter Milch und $20\frac{1}{2}$ Gramm, also etwa $\frac{1}{25}$ Pfund Käse, was unsern Tisch mit Milch und Käse gewiß nicht überladen würde, die tägliche Norm per Kopf unserer nahezu 3 Mill. zählenden schweizerischen Bevölkerung, die Fremden dazu gerechnet, so würde damit die ganze schweizerische Milchproduktion aufgezehrt. Und dieselbe beträgt doch 16,589,256 Hektoliter Milch. Durch die Aare bei Bern fließen per Sekunde 1000 Hektoliter; obiges Quantum Milch würde zum

Durchfließen 4 Stunden 36 Minuten und 29 Sekunden brauchen.

Berechnen wir diese Milch zu 11 Kp. per Liter, so erhalten wir rund $182\frac{1}{2}$ Millionen Franken. Der Rückgang oder Minderwerth eines Centime per Liter bringt der Schweiz einen Nachtheil von Fr. 16,589,256 per Jahr. Daß ein größerer Selbstkonsum unserer Landesprodukte für uns Schweizer vortheilhaft wäre, weil wir mit Fleisch und Spirituosen viel theurer und an Nährwerth geringere Abzugsmittel einkaufen, werden wir im zweiten Theil über den Käse noch sehen.

Der Herr Referent in Stans ist in Bezug auf die alkohollischen Getränke der gleichen Ansicht, wie sie in unserm letzten Aufsatz: „Die Medizin auf dem Antialkohol-Kongress in Zürich“ dargelegt wurde!

Den alkohollischen Getränken wird von Vielen ein Nährwerth beigelegt, den sie gar nicht haben; der Bramantwein täuscht die Leute, indem er zu erwärmen scheint; Viele glauben, daß guter rother Wein Blut pflanze (etwa, weil er auch roth ist? fragte Professor Bunge farfsässig); auch dieses ist nicht richtig, weil er eben die zur Blutpflanzung nöthigen Eiweißstoffe nicht enthält. Er kann nie als Nahrungsmittel, sondern nur als Genußmittel dienen.

Ziehen wir also wieder die Lehre, die echten gesunden Nahrungsmittel mit Sorgfalt und Sachkenntniß zu unsern Genußmitteln zu machen. Genießen wir die Milch in ihren verschiedenen Qualitäten, kuhwarm, oder kalt, gedocht oder roh und als Speisen zubereitet. Wer Angst hat vor Bacillen oder seine Milch thatsächlich von verdächtigen Vieh herkommend weiß, siede sie zweimal. Uns, die wir mehr uns in Acht nehmen vor den Billionen Bacillen, die in pestilenzialischer Nachtstudenluft und im Schmutze jeder Form wimmeln und die direkt zu Lunge und Herzen dringen, als vor denen, die in Wasser oder Milch stecken und erst die Spießruthe gesunder Verdauungsorgane und einer normalen Magenensäure durchlaufen müssen, uns mundet sie roh und kalt, als in ihrem unberührt jungfräulichen Zustande, am besten; eine blühende Kindercharakter unseres Bekanntenkreises genießt sie ebenfalls roh, aber, der Zeit angepaßt, mundgerecht erwärmt. Trachten wir nur darnach, die reine, edle Gottesgabe nicht etwa in einem von zweifelhaften Gerüchen bedenklicher Herkunft durchsättigten Raume in den bösen Ruf kommen zu lassen, sie bekomme diesen oder jenen nicht gut oder widerliche ihnen. Kleine Kinder mit jungfräulichen Geruchsorganen mögen sie oft gerade wegen ihrer Anrührigkeit nicht. Natürlich sieht und bedankt die Mama nur die äußeren Erscheinungen und nicht die allfällige Ursache. Und weil ihre Tochter die Milch nur einmal nicht möge und nicht vertrage, schreibt sie dann bald zu Mehl und Zwieback und sonstigem Zeug. Ihre Tochter sei eben wohl ein ganz apartes Kind, sie habe es ganz wie der Papa, der möge auch nicht Milch. Der Papa hat aber das Milchtrinken aus ganz anderen Ursachen verlernt; ihm würde gewiß am ehesten Milchchampagner schmecken, wie ihn z. B. Herr Dr. Gerber, Direktor der neu eröffneten Milchverorgungsanstalt Zürich, den Theilnehmern am Antialkoholkongress servirt hat, für Denjenigen, der nicht an chronischer Gurgelentzündung leidet, ein angenehmes schmeckendes, erfrischendes Getränk. Beim Erwachen würden oft etwa auftauchende Klagen über Nichtbekömmlichkeit und Schwerverdaulichkeit der Milch verstimmen, würde er sich gewöhnen, dieselbe nicht zu stürzen, sondern langsam in abgekochten Zügen zu sich zu nehmen und daneben trockenes Gebäck zu essen, wodurch rasches Gerinnen des Käsestoffes verhütet würde.

Wie Gütthe sein langes, aber im Verhältnis zu dessen Inhalt und Werth noch viel zu kurzes Leben mit dem Ausrufe: „Mehr Licht!“ beschloß, so schließen wir unsern ebenfalls lang gewordenen Artikel Nr. 1 ab mit dem Ausrufe:

Mehr Milch!

Ueber die Milch.

Recht gut zu vorstehendem Aufsatz passend, zitieren gerne aus einem Gesundheitsliede des originellen Turnlehrer Zürcher in Marau, der sich durch Halten an einfache, gesunde Nahrung und Genußmittel und durch zweckmäßige Leibesübung ein gesundes und geschmeidiges Alter zu sichern gewußt, folgende Strophen:

„Daß die Milch sehr nahrhaft ist,
Wenn mit Wasser nicht vermischt,
Das merkt jedes kleine Kind,
Wer sie trinkt, der ist nicht blind;
Trink' im Stall sie oder Haus,
Kuhwarm, kalt, gefoch, beim Schmaus,
Trink' sie, wie sich's grade gibt,
Wo und wie es Dir beliebt.“

Derselbe sendet uns ferner folgende Zeilen:

Gute Milch verleiht Dir Kraft,
Milch geht über Gerstenjaft,
Ueber eine Külle Wein,
Die Dich stärkt bloß zum Schein!
Milch erhält gesundes Blut,
Ist für jedes Alter gut.
Unser Wein und Gerstenjaft
Geben bloß vermeintlich Kraft,
Sind im heu'tigen Ueberfluß
Sogar schädlich zum Genuß.
Drum, mein Freund, ich raibe Dir:
Trink' mehr Milch als Wein und Bier!

* * *
„Unser Wein und Gerstenjaft —
Wie gering oft ihre „Kraft!“ —
Ihr begehrt's täglich Maß
Macht den Trinker nur zum Faß,
Das am Abend dahin rollt,
Wo es oft gar nicht gewollt;
Edler Gang wird Stolpertritt,
Oft sogar ein Treppenritt
Für den angeweihten Thor,
Der sein Gleichgewicht verlor.“

Ueber die Schädlichkeit des Genußes heißer Speisen und Getränke

veröffentlicht Dr. Glaser im „Journal für öffentliche Gesundheitspflege“ einen Aufsatz, der viel Beherzigenswerthes enthält: Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfug, die Erzeugnisse des häuslichen Herdes nur in heißem Zustande fauen und verschlingen zu lassen, mehr als an allen übrigen Kochsünden festhalten; das Lustliche der Speisen in Halbgluth ist zu einem Rückenlasten geworden. Die nächste unmittelbare Wirkung dieser abscheulichen Küchenplage, des Feuertreffens, ist das moderne allgemeine Zahneleid mit all seinen gesundheitsschädlichen Folgen. Das Heer der Zahnärzte stützt sein Dasein in erster Reihe auf den Unfug der Köchinnen, Speise und Trank in einer Temperatur von 50 bis 70 Grad Celsius anzutischen. Man sucht noch immer nach einer Erklärung, warum die Zähne des Oberkiefers in der Regel früher zu Grunde gehen als die des Unterkiefers; man vermuthet u. A., dies habe seine Ursachen in den chemischen Eigenschaften, namentlich aber in der schädlichen Beschaffenheit des mehr im Unterkieferbecken sich aufhaltenden Speichels. Aber wir brauchen nur einen heißen Bissen in der Mundhöhle zu verfolgen, um gleich einzusehen, daß die Zerstörung des Zahnschmelzes (hauptsächlich am Oberkiefer) ein mechanischer Sprengvorgang ist, hervorgerufen durch unnatürliche Temperaturgegenstände innerhalb der Mundhöhle. Der heiße Bissen wird zunächst auf den Zungenrücken durch ein unwillkürliches Schnalzen und Zittern der Zungenmuskeln, welche hierin mit der Zeit unglaubliche Fertigkeit erlangen, hin und her geworfen, dabei stößt er, wie die Billardkugel am Randpolster, an den Zähnen des Oberkiefers an und ab. Die nächste Folge ist, daß die oberen Zähne die ersten sind, welche zerklüftet werden, und zwar an ihren inneren, der Mundhöhle zugekehrten Ranten. Gleichwie in Glaschritten eine punktförmige leise Verührung eines Glaszylinders mit einem Sprengbolzen im Innern die ganze Walze spaltet, gerade so muß die heiße Kost einer unvernünftigen Hausfrau schon durch vor-

übergehende Verührung der Zahnoberfläche den Zahnschmelz immer mehr zerklüften und für das Eindringen und Nachdringen schmelzfeindlicher Flüssigkeiten, wie Zucker, Säuren u. s. w., aufschließen.

Zur Gesundheitspflege.

Wohl viele Tausende haben in den vergangenen Sommer- und Herbsttagen durch ihren Aufenthalt in Bädern und Luftkurorten bewiesen, daß sie die Gesundheit als das köstlichste der Güter zu schätzen wissen und daß kein Opfer ihnen zu groß erscheint, um dieses Gutes theilhaftig zu werden, oder um dasselbe bleibend zu erhalten. Und nicht weniger groß sind diese Anstrengungen auch in der rauhen Jahreszeit, denn schon sind die klimatischen Winter-Kurorte in Süd und Nord zur Aufnahme von Heilbedürftigen bereit und es rüsten sich auch Vereine und Private, um auf dem Wege der Belehrung und Ermunterung an schönen Bauen der Gesundheitspflege zu arbeiten, ein Unternehmen, das höchsten Dankes und geeignetsten Erfolges werth ist. So hält z. B. der hygienische Verein in Zürich diesen Winter wieder einen Cyclus von belehrenden Vorträgen, die Jedermann unentgeltlich zugänglich sind, und zwar ist dabei folgende Reihenfolge vorgesehen: Am 10. November spricht Herr Dr. Keiser über hygienische Bekleidung; am 17. November Herr Lehrer Walker über Schulhygiene; am 24. November Herr Professor Gaule über physiologische Betrachtungen über hygienische Fragen; am 1. Dezember sodann Herr Dr. N. Gerber über Milch und Milchprodukte und am 8. Dezember Herr Dr. Roffel über parasitische Krankheiten bei Pflanzen, Thier und Mensch. Alles hoch interessante Demate, von denen wir wünschen, es möchten darüber hauptsächlich auch die Belehrung suchenden Frauen und Töchter anderer Orte von berufener Seite sprechen hören. Es ist in dieser Beziehung vieles verfaßt worden an der Frauenwelt, das erst die neueste Zeit anfängt gut zu machen, und es darf mit Genugthuung erwartet werden, daß die Zukunft durch eine kräftigere und gesündere Generation diese gemeinnützigen Bemühungen gütendekender Männer reichlich lohnen werde.

Kleine Mittheilungen.

Großen Scharfzinn und rasche Ueberlegung bekundete ein Arzt in Dänemark, welcher folgenden Fall zu behandeln hatte: Ein Knabe hatte mit einer Doppelangel, sog. Hestengel, „Fisch“ gespielt und dieselbe unvorsichtiger Weise verschluckt, so daß nur noch die Schnur der Angel aus dem Schlund hervorjah, während die Haken sich im Schlunde festgesetzt hatten. Der schleimigste herbeigerufene Arzt ließ sich nach wenigen Augenblicken der Ueberlegung einen zweiten Angelhaken von ganz gleicher Größe, wie der verschluckte, geben und eilte damit zu einem Drechsler, von welchem er sich eine Kugel von etwas größerem Durchmesser als die Weite der Angelspitzen von einander auffertigen und zugleich durchbohren ließ. Durch das Loch wurde sodann die Angelchnur gesteckt und an dieser die Kugel in die Speiseröhre ein- und bis auf den Angelhaken geführt, welcher sofort seinen Halt in der Speiseröhre des Knaben fahren ließ, und ohne weiteren Unfall wieder an's Tageslicht gefördert.

* * *
Eine schweizerische Amazone. In der zweiten Lieferung seines „Politischen Jahrbuches“ gibt Herr Professor Hilty folgende interessante Geschichte wieder: Es ist die Autobiographie einer gewissen Frau Regula Engel geb. Egli von Zürich, verheirathet an einen Offizier; derselbe war gebürtig aus Graubünden. Sie begleitete ihren Gatten, der fast immer in Uniform war, auf allen Feldzügen, die er von 1792 bis 1815 unter französischer Fahne mitmachte. Man sieht sie succes-

sive in Holland, Egypten, Syrien, bei Austerlitz und Zena, bei Eylau; sie begleitet Napoleon auf die Insel Elba, sie schiffte sich mit ihm ein im Golfe Jonan und endete ihr kriegerisches Leben in der Schlacht von Waterloo, in der sie verwundet wurde und wo ihr Gemahl den Tod fand. Das Außergewöhnlichste dieser abenteuerlichen Existenz ist, daß sie 21 Kindern das Leben gab, von denen drei Paar Zwillinge waren. Wenn Söhne avancirten bis zum Offiziersgrade und dieselben verbluteten fast alle auf dem Schlachtfelde. Drei Töchter heiratheten Soldaten.

Diese schweizerische Amazone, wie sie Professor Hilty mit Recht nennt, muß trotz ihres Soldatenlebens eine tüchtige Hausfrau gewesen sein. Sie starb im Jahre 1821 im Alter von 54 Jahren im Zürcher Spital. Kurz vor ihrem Tode erschien ihre eigene Lebensbeschreibung.

Für die Küche.

Italienische Crème. 1/2 Liter süßen Rahm, 3 Eßlöffel gestoßenen Zucker, 3 Eier und etwas Pomeranzblüthenwasser schlägt man tüchtig mit dem Besen, schüttet die dicke Masse auf einen mit Zucker bestreuten tiefen Teller, setzt diesen auf heiße Asche, legt einen Tortenpfannenbedeckel darüber, auf diesen glühende Kohlen und erneuert dieselben so oft, bis die Crème gar ist, worauf man sie erkalteten läßt.

* * *
Maismehl-Speise. Von 2 1/2 Kilogramm Maismehl, 5 Kilogramm Butter oder Fett, einer Hand voll Salz macht man mit kochendem Wasser einen dicken Teig, der fingerdick auf ein mit Fett bestrichenes Blech oder Eisenpfanne gelegt wird. Ist das Backwerk auf der untern Seite braun, so kehrt man es um. Man schneidet den Kuchen in der Mitte durch, bestreicht die innere Seite mit Butter und ist ihn warm.

Der Liebe Bild.

Wenn eine Mutter, voll von sel'ger Lust, ihr Kind im Arme hält,
So dünkt mich das ein Bild, das in sich schlüpfet das
Schönste auf der Welt,
Das Höchste und das Tiefste, was des Menschen Brust
erfassen kann,
Alltäglich schilft du es, und doch — wer ist's, der Groß'es
je erfann,

Als Mutterlieb'?

Wie viel ist Lug und Trug und falscher Schein in dieser
argen Welt
Und Heuchelei so manch' Gefäß, das breit sich Dir ent-
gegenstellt!
Das Eine doch ist wahr: Ob Alles fällt, es bleibt die
Mutterlieb'!

Ob Alles Dich verdammt, sie glaubet noch, empfängt für
Dich den Hieb —

Ja, sie ist echt!

Wie weit Du auch gewandert bist und schau'st das Bild
im Tropenlicht,
Ob fremd Dir da die Mutter ist, ja fremd die Sprache,
die sie spricht,
Die Mutterlieb' hat fern und nah allüberall denselben Laut,
Der tönt wie Heimathsglocken Gruß, wie Weihnachtslied
so traut —

Du bist daheim.

Nicht Weisheit braucht es, noch Gelehrtenram, die Sprache
zu versteh'n.

Ob sie in Bildern spricht, im Blick, im Auh und auch in
einer Thrän':
Des schwachen Kindes Geiße, der nichts zu fassen noch
vermag,

Er kennt den Ton, der ihn umklingt vom ersten Lebenstag,
Er tönt ihm süß.

Wenn Groll und Haß durch Deine Seele zieh'n, daß selber
Dir drob graut,
Wenn banger Zweifel Laß Dich drückt und nirgends mehr
der Himmel blaut,
Dann sieh' das Kindlein, das sich wohligh warm fest an die
Mutter schmiegt,
Und plötzlich wird es hell in Dir, Du weißt's: die Liebe
siegt!

Und bist getroßt.

(H. B.)

Lotos.

(Ein Wüstenmärchen von G. Falke.)

In unabsehbarer Weite lag die Wüste ausgebreitet. Wohin das Auge schaute, nur Sand und Himmel, die mit einander verschmolzen schienen; denn der Blick vermochte die Grenze nicht zu erkennen. Sie verschwammen allmählig, das klare, durchsichtige Blau des Firmamentes und das graubraune Flach der Wüste. Kein lebendes Wesen, kein Thier, das die Einöde belebte. Nur der Wind strich heiß über die glatte Ebene dahin und grub kränkelnde Furchen hinein in den Sand.

Da plötzlich erscholl helles Pferdegeklänge, hergetragen vom Winde. Weit, weit weg erklang es still und leise, nur allmählig lauter und lauter und am Ende tauchte ein dunkler Fleck auf, der, näher daherziehend, sich als ein Trupp Reiter entpuppte. Persische Reiter.

Auf herrlichen Hengsten durchritten sie lautlos den Sand.

Wundervolle Gewänder umschlossen die schönen Glieder, gold und silbern durchwirkt, mit Perlen und Diamanten besät, und kühn um die schönen Häupter schlang sich der Turban. Die Waffen blitzten und glänzten in der Wüsten Sonne.

Senkrecht sandte sie ihre Strahlen herab, als ob sie das Geklein daherziehender Menschen austrocknen wollte.

Aber allmählig sank die Sonne tiefer und tiefer. Blauer wurde der Sand und länger die Schatten der Reiter. Langsam brach die Nacht herein.

Der Prinz, denn ein solcher war er, der dort auf dem Apfelschimmel saß, beschloß, mit seinem Gefolge hier zu rasten. Bald war ein Lager aufgeschlagen, die Pferde abgezügelt und gekoppelt und in kurzem flackerte ein lustiges Feuer inmitten der unermeßlichen Einöde.

Doch nach und nach wurde es ruhiger im Lager, die Reiter hatten ihre Schlafstätten aufgesucht und wiegten sich bald in süßem Schlummer.

Nur der Prinz lag wachend auf weichem Polster und blickte träumerisch sinnend in die Luft. Durch den halbgeöffneten Zeltvorhang strömte ein küßler Wind und umspielte ihm Locken und Stirne.

Er erhob sich, schlug den Vorhang zurück und trat hinaus in die Nacht.

Da — er glaubte zu träumen, strich mit der Hand über die Augen, um den Schlaf wegzuschrecken — lag vor ihm in stiller Pracht ein lieblicher See, umrahmt von einem Palmenhain. Kokos- und Fächerpalmen, Bananen und Sykomoren lispelten leise, ihre grünen Häupter lieblich gegen einander wiegend. Bunte Blumen in wunderbarer farbiger Pracht blühten und dufteten dazwischen. Leise plätscherten die Wellen, als wollten sie sich erzählen liebliche Märchen, die da unten schlummern im kühlen Grunde.

Doch mitten im See schwankte träumend eine weiße Blume. Ihr blaßes Mädchengesicht blickte in stiller Wehmuth hinauf zum Himmel, zum Monde, dessen Strahlen das schöne Haupt goldig umflutheten.

Aber rings um die weiße Blume, wie die Zosen und Sklaven um die prunkende Königin, schwammen in mannigfacher Farbe und im bunten Wirrwar Wasserrosen, langsam auf- und nieder-schwebend.

Betäubt stand der Prinz und schaute hinein in den reizvollen Zauber, der vor seinen Augen sich entfaltete. Seine Blicke wandten sich der weißen Blume zu, die ihm wie eine duldbende Jungfrau inmitten des stummen Glanzes erschien. Ihr holdes Antlitz von goldenem Scheine umwoben, entschlammte in dem Jüngling ein Gefühl, ein sonderbares Etwas — er konnte es nicht Liebe nennen, und doch war es nicht nur bloße Ehrfurcht.

So stand er und schaute und schaute, als ein rollender Donner Schlag sein Ohr erschütterte. Die vorher so ruhige Fläche des See's bäumte sich in wildem Gewoge auf. Schäumend stürzten die Wellen gegen einander, die weiße Blume und die Wasserrosen verschlingend.

Doch kaum waren sie verschwunden, da rauschte

der See abermals auf in lautem Rischen und aus dem Grunde tauchte langsam ein Palast hervor, mit Erkern und Zinnen. Hohe Thore und Bögen wölbten sich in kühnem Schwunge und oben auf der Spitze wehte flatternd ein goldenes Banner. Höher und höher stieg der Palast empor aus den Fluthen, bis sein Grund die Fläche des See's erreichte.

Und plötzlich sprangen auf die ehernen Pforten und heraus trat eine holde Jungfrau, umgeben von einer Schaar lieblicher Dienerinnen. Sie winkte mit der Hand und alsbald glitten zwei weiße Schwäne mit einer Muschel über den See, sie hielten an der großen Marmortreppe an, die Jungfrau mit ihren Mädchen stiegen ein und sie fuhren gerade auf den Ort zu, wo der Prinz stand, der noch immer zweifelte, ob er träume oder wache.

„Holder Fremdling,“ redete ihn die Jungfrau an, „willkommen in meinem Gebiete.“ Dabei lächelte sie so süß und schaute ihn an mit einem Blick, daß der Prinz, seiner selbst kaum mächtig, vor ihr niederfiel, ihre Hand ergriff und an seine Lippen führte.

„Wer bist Du, holdseliges Wesen?“ lispelte er mit leiser Stimme.

„Ich heiße Lotos,“ antwortete sie ihm, „mein Vater war ein mächtiger König in Syrien und ich seine einzige Tochter, die er mit aller Kraft eines väterlichen Herzens liebte. Da geschah es, daß ein fremder Zauberer, der von meiner Schönheit gehört hatte, um meine Hand warb. Es war ein häßlicher, buckliger Mann. Mein Vater verweigerte mich ihm und ließ, da jener zu drohen anfang, den unverschämten Freier aus dem Palast werfen. Schnaubend vor Wuth, schwur jener bittere Rache und nur zu bald sollte er dieselbe ausführen. Eines Nachts überfiel er mich, verfluchte mich als Blume ewig verwandelt zu bleiben. Nur in der Nacht der Tag- und Nachtgleiche erwache ich wieder zum Leben; da darf mein armes Herz wieder menschlich fühlen, menschlich lieben und hoffen. Doch nur bis zum ersten Hahnenstreich. Darum komm, Du liebes Menschenkind, komm' zu mir auf mein Schloß und laß uns die Zeit genießen, die mir für kurze Frist gegeben ist.“ Und sie zog ihn mit weicher Hand hinein in den Rahn.

Willig folgte der Prinz. Ihm war, als wandle er nicht mehr unter den Lebenden, er vergaß Alles um sich her und schaute nur Lotos, die holde Königin, mit glühenden Blicken an. Noch nie hatte Liebe sein junges Herz berührt, doch jetzt liebte er mit allen Kräften eines jugendlichen Lebens.

Langsam zogen die Schwäne auf der kristallinen Fluth dahin zum Schlosse. Dort angekommen, führte Lotos ihren Gast im ganzen Palaste herum, der mit dem Glanze und der Pracht eines persischen Hofes weitesterte. Bediente und Sklaven, edle Ritter und Damen, durchwogten die Gänge und Arkaden in buntem Gemenge. Silbern waren die Treppen und silbern die Wände und Thüren. Elfenbeinern die Tische und Stühle.

Doch der Prinz gewahrte nichts von aldem; sein Auge hing an Lotos und er dachte nur daran, wie er dies liebliche Wesen für sich gewinnen könne.

So strich die Zeit in schnellem Fluge dahin und bald war der Morgen nicht mehr fern.

Auch Lotos schien der Abschied von dem schönen Fremdling schwer zu fallen, sie blickte ihn oft an mit einem Ausdruck, der alles Glück und doch den herben Schmerz der Trennung in sich vereinigte. Doch endlich mußte es ja sein und sie bat den Prinzen mit schmelzender Stimme, Abschied zu nehmen.

Aber der Prinz umschlang sie, die er so bald lieb gewonnen; er bat und flehte, daß sie ihn nicht mehr verlassen solle, daß sie mit ihm fliehe und sein Weib werde.

Doch unter Thränen lächelnd verneinte es Lotos; sie wußte wohl, daß keine Macht der Erde sie hier wegzubringen vermöchte.

„Ich habe Dich gefunden und lasse Dich nicht mehr!“ schrie der Prinz, „mein, mein bist Du,

und sollte die ganze Welt wider mich stehen, ich lasse Dich nicht!“

Mit diesen Worten umfaßte er Lotos mit kräftigen Armen und rannte der Ausgangspforte des Palastes zu. Schon hatte er dieselbe erreicht, schon stand er auf der Treppe, . . . da krähte der Hahn mit lautem Rufe; ein furchtbarer Donner Schlag durchdröhnte die Luft. Das Schloß erzitterte und begann zu sinken, wild töste der See, Woge auf Woge thürmte sich heran, . . . ein heiserer Schrei und die Wellen hatten den Prinzen sammt seiner süßen Beute begraben.

Als der Prinz wieder zu sich kam, lag er in seinem Zelte auf dem Polster und um ihn her stand sein Gefolge in ernster Bestürzung.

Sie hatten ihn am frühen Morgen bewußtlos im Sande gefunden. Den Bemühungen des alten Arztes war es gelungen, ihn zum Leben zurückzurufen.

Er schaute verwundert um sich, strich sich über die Stirne, rieb die Augen und konnte seine Unwesenheit nicht begreifen. Dann fragte er die Umstehenden, wohin Schloß, Wald und See gekommen, wer ihn den Wellen entriß, ob Lotos noch lebe, lauter Fragen, von denen sein Gefolge nichts verstand.

Rathlos blickten sie einander an und wußten kein Wesen nicht zu deuten. Die Einen meinten, er habe Fieber; die Andern glaubten, er sei verwirrt; nur ein alter, härtinger Krieger sagte zu leicht leise zu den Umstehenden:

„Ich weiß was ihm begegnet ist, die Fata Morgana hat er gesehen, das bedeutet den nahen Tod.“

Bestürzt wintten ihm die Andern, zu schweigen.

Kurz nachher befahl der Prinz, das Lager abzubrechen. Seine Gesichtszüge hatten eine düstere, melancholische Färbung angenommen.

Im Nu war Alles geordnet, aufgepackt. Die Reiter setzten sich zu Pferde, ritten fort und bald waren sie dem Auge entschwunden.

Einsam und trauernd breitete sich nach wie vor die Wüste aus, unendlich, unabsehbar. Der Wind verwehte sofort die Spuren des Lagers und nichts bezeichnete mehr die Stelle, wo vor Kurzem ein junges, hoffnungsfrohes Menschenherz gebrochen war.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 794: Wie wird ohne besondere Mühe älteres Geflügel gut ausgemästet?

Frage 795: Eine 23-jährige Tochter leidet schon seit Monaten an Rückenweh, das bald heftig, bald weniger stark auftritt und wobei das Gemüth angegriffen ist. Nerzte, die es als Schwäche im Blut und als Rheumatismus behandelten, konnten keine Heilung erzielen. Strenges Arbeiten im Haushalt, an was die Tochter seit Jahren gewohnt war, erträgt sie nicht mehr. Der Schmerz sitzt ausschließlich oben im Rücken. Für guten Rath wäre sehr dankbar.

(Eine Leserin dieses Blattes.)

Antworten.

Auf Frage 791: Auf mehr als 12 Grad Reaumur soll weder ein Schullokal, noch ein Wohnzimmer, worin junge Leute sich dauernd aufhalten, geheizt werden. Das Thermometer darf weder bei einem Fenster, noch beim Ofen plazirt werden, um richtiger Gradmesser zu sein. Wo mit Steinkohle geheizt, also größere und andauernde Hitze erzeugt werden kann, da sollten die Schulzimmer beständig ventilirt werden. Freilich sollten zu diesem Zwecke sowohl die Lehrer, als auch die Schulbehörden einig gehen; es sollten beide Theile den unschätzbaren Werth reiner Luft richtig zu schätzen wissen.

Auf Frage 792: Zur Stärkung der Nerven gibt es absolut kein anderes Mittel, als die Kräftigung des gesamten Organismus durch rationelle Hautpflege, zweckmäßige Körperbewegung und einfache, reizlose Diät. Das Schlafen bei offenem Fenster auf sanftem Lager, die kräftigen Körperübungen, wenn man sich Morgens von der Ruhe erhebt, und das Frischstück von Milch oder Haberbrei mit nachheriger Bewegung im Freien ist meistens allein schon ausreichend zur raschen und erquicklichen Kräftigung des Körpers und somit des ganzen Nervensystems. Der Genuß von Spirituosen und das Tragen von beengenden Kleidungsstücken muß als größte Schädigung der Gesundheit verpönt sein. Mit der Ausübung naturgemäßer Lebensweise erkräftigt auch der Wille und einem kräftigen Willen weicht auch die Schläffigkeit der Nerven, wie der Rebel von den Strahlen der siegreichen Sonne unvermerkt durchbrochen und aufgezehrt wird.

Briefkasten der Redaktion.

16, 39, 44, 97 und 106. Das betreffende Zirkular wurde uns von verschiedenen Seiten zugelandt, mit der selben Anfrage, wie Sie dieselbe gestellt. Den freundlichen Fragerinnen diene die Mittheilung, daß wir selbst bei dem neu zu gründenden Blatte reaktionell in keiner Weise mitbetheiligt sind, sondern daß wir nach wie vor unsere Kraft ganz ausschließlich und unbeeinträchtigt von irgend welcher Seite der „Schweizer-Frauen-Zeitung“ widmen werden. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und altbewährte Anhänglichkeit.

J. L. G. Kinder und Blumen bedürfen der Pflege, wenn sie gedeihen sollen. Auch um des Gatten willen darf die Frau ihre Kinder nicht gefährden oder vernachlässigen und der Mann, welcher solches wünscht oder gar verlangt, beweist damit, daß er die Ehe aus unrichtigen Motiven geschlossen hat. In der Ehe hört der Mensch auf, Selbstzweck zu sein, er muß der Zukunft leben — seinen Kindern. Um des ehelichen Friedens willen können Sie wohl Ihre Liebhaberei für die Blumenzucht opfern, niemals aber Ihr Pflichtgefühl für die Pflege und Erziehung Ihrer Kinder.

Gepflegte Mutter in H. Wie mögen Sie sich doch selbst solche Lasten auferlegen? Sie kommen ja vor lauter Wäschen, Strümpfen und Fäden keinen Augenblick zum Denken. Das Tragen von durchaus weißer Wollwäsche eignet sich durchaus nicht für eine kinderreiche Familie mit knapp bemessenen Mitteln, die weder erlauben, eine arbeitsfähige Magd zu halten, noch die Wäsche sonst von fremder Kraft sachgemäß behandeln zu lassen. Man kann wahrlich auch sehr reinlich und hochachtungswürdig sein ohne weiße Strümpfe und weiße Unterleider.

Herrl. Mina G. in B. Das gewünschte Kapitel wird nächstens zur Besprechung gelangen.

Herrn Bath. C. auf B. Das ungehobelte Wesen Ihres gänzlich unter Männern aufgewachsenen Pflege Sohnes wird sich am ehesten im Umgange mit einem lebenswürdigen Altersgenossen von seinen Ungangssorten abschleifen. Denselben nun unvermittelt und ausschließlich in Frauenkreise zu bringen, wäre nicht vom Guten. Bringen Sie den jungen Mann in einen Familienkreis, wo er einen jugendlichen Altersgenossen hat, der ihm unvermerkt als Vorbild dienen kann und wo eine gebildete, kluge und gemüthvolle Mutter legerreich ihres Amtes walten.

H. B. E. Bei schreiendgewohnten Leuten läßt sich aus der Handchrift gar Manches schließen. Darnach aber eine so wichtige Lebensfrage zu entscheiden, das wäre mehr als gewagt.

Witwe C. M. Bejahren Sie sich bei der zuständigen Waifenbehörde, dieselbe wird Ihren Wünschen gerecht werden.

Inserate.

Mündliche Auskunft über Inserate gratis. Schriftliche Anfragen können nur gegen Einsendung von 10 Cts. in Frankomarken beantwortet werden.

Ein ordnungsliebendes Mädchen

sucht bei einer rechtschaffenen Familie Stelle. Wer sagt die Exped. d. Bl. [5572]

Eine Tochter

aus achtbarer Familie wünscht bei einer honneten Herrschaft unter günstigen Bedingungen die feinere Küche zu erlernen. Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes. [5592]

Man verlangt für den Monat Januar ein starkes Mädchen von guter Aufführung, um in der Haushaltung nachzuhelfen. Gelegenheit, französisch zu lernen. Kleiner Lohn — gute Behandlung. [5593]

Sich zu wenden an Hrn. Dubied, Sekundarlehrer, in Neuenstadt (Bern).

Eine tüchtige Kleidermacherin, die auch Bureau-Arbeiten übernehmen könnte, sucht ihrer Befähigung angemessene Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. — Offerten unter Chiffre M S 5590 befördert die Exped. d. Bl. [5590]

Eine brave, fleißige Tochter, welche im Maschinenstricken oder Nähen etwas geübt ist, fände vorläufig für ein paar Monate, nach Uebereinkunft auch Jahresstelle in einem **Détail-Geschäfte**. [5779] Offerten sub 5779 befördert die Exped.

Eine Tochter

von 20 Jahren (Schweizerin) wünscht im Auslande eine Stelle als **Reisebegleiterin** oder zur Pflege einer gebrechlichen Dame, eventuell auch zu Kindern bei einer feinen Herrschaft. [5581] Gef. Offerten sub Chiffre H F 5581 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

5588] Für ein junges Mädchen von 16 Jahren eine leichte Stelle in der französischen Schweiz, am liebsten zu Kindern. Sie wäre befähigt, den Kindern die Anfänge des Klavier-Unterrichtes zu ertheilen. Spricht gut deutsch. Ansprüche auf Salair gering. — Briefe sind an die Expedition dieses Blattes erbeten unter Chiffre E. O. 5588.

Ein Dienstmädchen

wünscht sich bei einer deutschen, katholischen Familie in der franz. Schweiz als **Stütze der Hausfrau** zu plazieren, wo sie etwas von der französischen Sprache erlernen könnte; sie würde sich jeder vorkommenden Arbeit unterziehen. Etwas wenig Lohn wäre erwünscht. [5591] Offerten sub S 5591 an die Expedition.

Une jeune fille

de toute moralité, connaissant le piano et désirant apprendre le français, trouverait à se placer avantageusement. Bon soins et vie de famille assurée. S'adresser à **Louise Klein**, sage-femme au Locle. [5589]

Für Eltern.

Familien-Pension für junge, deutsch sprechende Töchter. Anmuthige Gegend, prächtiger Wohnsitz in der Nähe von Waldungen, gesunde Luft, schöne Aussicht. — Gute französische Lehrstunden, mütterliche Fürsorge, bescheidene Preise. Sich zu wenden an **Madame Lavarino-Jahncke, Vernand-Signal, Romanel sur Lausanne**. [5569]

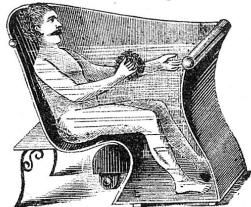
Französische Sprache

und gründlicher Unterricht in den **Handelsfächern im Institut Müller-Bourquin** bei **Boudry**, Kanton Neuchâtel. Nachfrage bei **Herrn D. Hofmeister**, alt Bezirksrath in Zürich, und **Herrn Ed. Aebegg-Billwiller**, Langmauerstrasse Nr. 1 in Unterstrass bei Zürich. [5461]

Arbeits-Institut Montreux.

5580] **Noch zwei oder drei Töchter fänden für den Preis von Fr. 700.— per Jahr ein angenehmes Familienleben.** Gute Referenzen. Gef. Offerten unter Chiffre H 3239 M an **Haasenstein & Vogler**, Montreux (Waadt).

Passendes Festgeschenk.



5575] **Badestühle, Badewannen und Douchen, Gasöfen** zum Baden und Zimmerheizen in 13 Minuten. 150 Liter Wasser von 10—28° R. Gaskonsum 14 Cts. **M. Gosch**, Schipfe 39, Zürich.

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich nur 50 Cts.

Das Kinder-Zwieback-Mehl

von **U. Engler**, Conditor, St. Gallen, hat sich, vermöge seiner überraschenden Wirkungen, seit 15 Jahren bewährt, bekann- und beliebt gemacht als Kinder-Nahrungsmittel. Per 1/2 Kilo-Paquet mit Gebrauchsanweisung **Fr. 1. 20.** [5583]

Gründlichen **Zither-Unterricht** ertheilt [5408] **M. Müller**, Zitherlehrerin 4 Sternackerstrasse 4.

Winter-Artikel

in Umschlag-Tüchern, Capuchons und Baschliks, Cachenez, Foulards, Halstüchli, Schleiftü, Kinderröckli, Schlüttli, Häubchen, Kinder-Mäntel u. Schürzen in grosser Auswahl jeden Genres. [5586]

K. Hasler-Funk, Limmatquai 48 — Zürich.

Prof. Dr. Stahl's PATENT-PATENT WASCHE-GLANZ
Bemerktes der Stärke zuzuführendes Präparat um Wägel-Wäsche den neuer Wäsche eigenthümlichen Glanz zu verleihen, unter Berücksichtigung größter Schonung derselben. Erleichterung der Arbeit durch freies Gleiten des Stückerens über die Glättfläche und ganz besonders Verhütung des Entstehens gesundheitschädlicher Dämpfe beim Bügeln.
Jede Hausfrau, welche sich durchaus saubere, harte und fein geputzte Wäsche erziehen will, gebrauche ohne Vorurtheil diesen billigen Patent-Wäsche-Glanz.
Eine große Flasche, welche zu mehreren Wäschen ausreicht, kostet **75 Cts.**
wofür solche in allen Geschäften, wo Stärke geführt wird, zu haben ist.

Jeder Schweizer

der Interesse an seinem schönen Vaterlande, dessen Geschichte und Beschaffenheit hat, sollte sich das Werk:

Berlepsch, Schweizerkunde

II. Aufl., 800 S., mit vielen Illustr. Preis statt Fr. 10.70 nur **Fr. 3.50** anschaffen. Das Buch wurde s. Z. unter Mitwirkung hervorragender schweizerischer Gelehrter herausgegeben und ist das **beste populäre Werk über die Schweiz**. Es schildert Land und Volk in so anziehender und lehrreicher Form, dass es für jede Familie ein [5562]

Hausbuch I. Ranges ist. Jede Schul- und Ortsbibliothek sollte es besitzen.

Die Vorräthe sind noch sehr gering, weshalb ich bald zu verlangen bitte.

C. F. Prell, Buchhandlung und Antiquariat, Luzern.

Das bedeutende **Bettfedern-Lager** **Harry Unna** in Altona (Deutschl.) versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 fl) gute neue **Bettfedern für 75 Ct.** das Pfund, Vorzüglich gute Sorte **Fr. 1. 50**, Prima Halbdaunen nur „ 2.—, Prima Ganzdaunen nur „ 3.—. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 fl 5% Rabatt. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst ungetauscht. [5448]

Bienenhonig, garantiert echten Schleuderhonig von feinstem Aroma, liefert in Gebinden von 1—25 Kilo zu billigen Preisen [5566] **Fried. Merz**, Bienenzüchter, Seengen (Aargau).

Costumes werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784] **Frau Bürge-Herzog**, Tailleuse, Heringstrasse 17, Zürich.

Gummi-Mäntel wasserdicht für **Herren und Damen** in **Seide, Wolle** und **Baumwolle** senden durch die ganze Schweiz [5230] franko zur Auswahl — **St. Gallen** — **Wormann Söhne.**

Beste und billigste Familienlektüre. Jährlich nur **Fr. 4.**

Neuer Hausfreund.

Schweizerblätter zur Erbauung, Unterhaltung und Belehrung für das Volk. Herausgegeben von einer Anzahl schweizer Schriftsteller unter Redaktion von **Arnold Lang.**

Von **Oktober 1887** an 6. Jahrgang. Wöchentlich 1 Nr. von 8 Seiten Grossquart.

Vergroßertes Format.

Den Hauptinhalt des Blattes bilden sittlich erhebende Erzählungen, Novellen, belehrende Artikel religiösen und erbauenden Inhalts, belehrende Mittheilungen über Länder und Völker, über Heimat und vaterländische Geschichte, Abhandlungen über Gesundheitspflege, Haushaltungskunde, Küchen-, Haus-, Garten- und Landwirthschaft, über Sitten und Erziehung, gehaltvolle Gedichte, Lieder, Räthsel, Kindergeschichten, Kinderräthsel, Märchen, Anekdoten und andere Kurzweil für Kinder, ärztliches Telephon (Beantwortung eingesandter Fragen über Gesundheitspflege in einer der nächsten Nummern). Beantwortung aller möglichen volkswirtschaftlichen Fragen.

Bestellungen nehmen der unterzeichnete Redaktor und Verleger, sowie alle Postämter und Buchhandlungen entgegen. Probenummern können gratis bezogen werden. [5502-3]

Man bittet, genau auf den Titel „**Neuer Hausfreund**“ zu achten.

Bern, September 1887.

DIE BESTE CHOCOLADE LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS VITALEN [4681] **A. MAESTRANI** ST. GALLEN.

Bière brune du Faucon

(stärkend und anregend)

Van Vollenhofen & C^{ie}, Amsterdam.

Dieses Bier hat einen vorzüglichen Geschmack, ein sicheres Assimilationsvermögen, ist mit der grössten Sorgfalt aus den erlesensten Grundstoffen dargestellt. enthält durchaus keine fremden beigemischten Bestandtheile und ist viel stärker als alle anderen Biere; dasselbe ist ein vollständiges Nahrungsmittel und für Mütter, welche ihre Kinder selbst stillen, unentbehrlich, und ausserdem leistet es schwachen, wiedergenesenden, blutarmen und an Verdauungsbeschwerden leidenden Menschen die erspriesslichsten Dienste. Das Bière brune du Faucon erhöht die Nährkraft der Muttermilch, erneuert und erfrischt in angenehmer Weise das Blut und trägt zur reichlichen Milchabsonderung bei. [5365]

Man frage seinen Arzt!

Haupt-Niederlage für die Schweiz:
Manuel & fils, Lausanne.

Dépôts: (H 12580 L)

Bern: Herm. Ludwig. Neuenburg: Henry Gacond.
Davos-Platz: E. Amann, Apotheker. St. Gallen: E. Breveglieri.
Genf: Fuesli & Panchaud. Yverdon: Ed. Baatar.
Luzern: Joseph Knüsel. Zürich: C. G. Waser.

Weitere Dépôts in anderen Städten werden gesucht.

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse)

5564] In allen Apotheken zu haben. (H 5334 J)

H. Brupbacher, Zürich.

Specialität: Complete Kleinkinder-Ausstattungen.

4836] Man beliebe Prospekte zu verlangen.

Goldene Medaille Paris 1884. Goldene Medaille Antwerpen 1885. [4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract cond. Fleisch-Bouillon
zur Verbesserung von Suppen, haften, vorzüglichen Fleischbrühe
Saucen, Gemüsen etc. ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepton

wohlgeschmeckendstes u. leichtest assimilbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkränke, Schwache und Reconvalescenten.
Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.
Man achte stets auf den Namen „Kemmerich“.

J. VOTSCH Schaffhausen



Prämirt in Teplitz 1884. Versandt franko per Post.

Bettische und Kinderpulte mit sehr hübschen Löwenfüsschen à Fr. 5. — mehr. Plattengrösse eines Bettisches: 80 cm. lang und 38 cm. breit. Kinderpultes: 80 cm. lang und 40 cm. breit. (In Nr. 23 dieses Blattes besprochen.) [5570]

Gebaut mit einem [5582]

Anker-Steinbaukasten.

Vorzüglichstes Wellmachteschenkel. Vorräthig in allen Städten. Illustrirte Preislisten senden gratis und franco.

F. Ad. Richter & Cie.
Oltten.

Für Touristen und Militärs unentbehrlich.

Schutzmarke für reine Wolle. Normalhemden, Unterleibchen, Unterhosen etc. Wir übernehmen dieselben Garantien wie Prof. Dr. Gustav Jäger.

Mech. Tricotweberei von Meyer Waespi & Co., Altstetten-Zürich.

Diplome: Philadelphia 1876, Paris 1878, Zürich 1883.

Verkaufsstellen:
Zürich. Hoefliger & Co., Bahnhofstr. Louis Grosjean, Storchengasse. Suter-Staub, Paradeplatz. Bleuler-Staub, auf Dorf. J. J. Meyer, z. Kronenhalle. Pfister-Wirz, Rennweg. Scherrer & Söhne, Niederdorf. Bern. Hollenweger-Walther, Spital. Pfau-Gasser, Zeughausgasse. Basel. Otto Schneider, Sporengeasse. R. Kübler, Freiestrasse. Luzern. Othmar Schenker. Wikihalter-Düring. [5584] St. Gallen. J. Böhi. Schönenberger-Hebbel. Lausanne. Bieler & Rüttimann. Solothurn. Vve. Kiefer & Co.

Wir bitten, auf unsere Schutzmarke zu achten.

Haushaltungsschule Bischofszell.

Beginn des nächsten Vierteljahrskurses (H 4376 G) 3. Januar 1888. [5573]

ausgezeichnet. Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung etc. hergestell aus der als sehr heilsam be- [5599] kannten „Spitzwegerichpflanze“ [14] und wegen ihrem überraschend schnellen Erfolg überall geschätzt, sind zu haben bei Apothekern, Conditoreien u. Handlungen in Städten und allen grösseren Ortschaften d. ganzen deutschen Schweiz.

BANDS ET ENTREDEUX BROSÉS

[5512-30]

Schnittmuster

in allen nur wünschbaren Façons sind stets nach Maass und nach den neuesten Journalen, sowie Normalmuster für Erwachsene und Kinder zu haben in der Lehranstalt für Damenschneiderei von **C. Wüllmann, Damenschneider,** 5530-12] Zürich, Löwenstr. 12.

Das grosse Bettfedern- und Flaumlager von **Meyer in Reiden** (Kt. Luzern) versendet gegen Nachnahme gute neue, gereinigte Bettfedern franko, Verpackung gratis, per Pfund à 65 Rp., 90 Rp. — Fr. 1, 10, 2, —, 2, 50, 3, 20 und 4, —; Flaum à Fr. 3, 20, 4, 75, 5, 50, 6, — bis 10, —. Aufmerksam mache auf die flaumreiche Entenfeder à Fr. 2, —.

Dampfgereinigt, was von Seite der Herren Aerzte schon längst und eindringlich empfohlen wurde. [5491]

Stottern!

Behufs Heilung finden stotternde Kinder Aufnahme bei einem zürcherischen Lehrer. [5357]

Bruchbänder

medizinisch einzig empfohlen, versendet franko und kostenlos in's Haus Erucharzt **Dr. Krüsi in Gais** (Appenz.). Vollste Garantie! Auch brieflich! [5534] NE. Zu treffen jeden Samstag von 10 bis 3 Uhr in der „Alge“ (Bankg.) St. Gallen.

Möbel-Politur.

Einfaches und vorzügliches Glanzmittel für Möbel aller Art. Abgestorbene und defekte Möbel erhalten wieder den schönsten Glanz durch einfaches Aufpolieren der gut geschüttelten Flüssigkeit mittelst eines wollenen Lappens. — Zu beziehen per Flacon à 60 Cts. u. Fr. 1. Bei Abnahme von einigen Flacons Franko-Zusendung. [5457]

Friedr. Klapp, Droguerie zum „Falken“ — Hechtplatz, St. Gallen.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Doppeltbreite Melton-Foulé

in vorzüglichster und stärkster Qualität, à 45 Cts. per Elle; doppeltbreiter **Drapp-Foulé**, à 85 Cts. per Elle, je in 50 verschiedenen modernsten Farben, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus [5473]

Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco u. neueste Modelbilder gratis.

Zu wohlthät. Zwecken gesamt. gebr. Brief- u. Stempelmarken kauft in jed. Quantum G. Zehmeyer, Nürnberg. (H 131545a) [5503-10]

Unter den vielen gegen **Gicht** und **Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Unter-Pain-Expeller** das **wirksamste** und **beste**. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles**, **ärztlich erprobtes** Präparat, das mit **Recht** jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der **beste Beweis** dafür, daß der **Unter-Pain-Expeller** **vollstes Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere **pomphaft angepriesene** Seilmittel verfußt haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl **rheumatische Schmerzen**, wie **Gliederreißer** u. als auch **Kopfs-, Zahn- und Rückenmerzen**, **Seitenschmerzen** u. am schnellsten durch **Expeller-Einreibungen** verschwinden. Der **billige Preis** von 1 Fr. und 2 Frs. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch **Unbemittelten** die Anschaffung, eben wie **zahllose Erfolge** dafür bürgen, daß das **Geld** nicht **unnütz** ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor **schädlichen Nachahmungen** und nehme nur **Pain-Expeller mit „Unter“** als echt an.

F. Ad. Richter & Cie.
Eten.
Vorrätig in den meisten Apotheken *

[5076]

Die Hanf- u. Flachsspinnerei

von **Heinrich Strickler** in **Höngg bei Zürich** übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abweg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit **Dezennien rühmlichst bekannten** vorzüglichen **Gespinnste** und **Gewebe** zu. Die Waare ist nach **Station Altstetten bei Zürich** zu adressiren. — **Einziges Diplom für „gute Leistungen“** in großen Nummern **Wehgarn** und **Schustergerben** an der **Schweiz. Landesausstellung** in **Zürich**.

[5563]

Stein a. Rh. (Schaffhausen).

Im Besitze eines äusserst wirksamen und angenehmen **Mittels gegen Kröpfe, Anschwellungen des Halses**, verbunden mit **Engrüstigkeit** etc., versende dasselbe gegen **Nachnahme** von 2 Franken. [5549]

J. Guhl, Apotheke.

Winterfinken und Pantoffeln mit Hanfsohlen

in allen Nummern vorrätig, **Hanf- und Schnürsohlen zum Aufnähen** empfiehlt bestens [5546]

D. Denzler, Zürich,
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Ver. Staaten

in New-York.

Jede Mutter sollte dafür sorgen, dass die Zukunft ihrer Kinder sichergestellt wird durch eine Versicherung ihres eigenen Lebens oder das ihres Gatten.

5567] Die „EQUITABLE“ bietet hiezu neben der grössten Sicherheit die günstigsten Bedingungen. Sie ist die grösste aller existirenden Lebensversicherungs-Gesellschaften und vertheilt ihren ganzen Gewinn an die Versicherten.

Jede wünschbare Auskunft wird gratis und franco ertheilt durch die **Direction für die Schweiz in Basel, Margarethenstrasse 59**, durch die **General-Agentur von J. Thurnheer in St. Gallen**, sowie durch die Vertreter in allen grösseren Städten der Schweiz.

Vertreter werden unter günstigsten Bedingungen engagirt. Auch Damen können als „Correspondentinnen“ oder „stille Agentinnen“ thätig sein und sich dadurch eine schöne Einnahme schaffen.

Vollste Diskretion wird auf Wunsch zugesichert.

Neuestes in [5587]

acht englischen Tricot-Anzügen

für Knaben und Mädchen

Damenwesten (Zuavenjacken)

Schottische Wollgarne (Scotch fingerings), neue Melangen

Jersey-Handschuhe in allen Grössen

Gilets de chasse und Jerseys

Das Beste und Neueste in englischen **Hosen-trägern** und **Cravatten** empfehlen höflich

J. Wenny & Cie., Zürich
Weinplatz und Bahnhofstrasse.

VAN HOUTEN'S reiner CACAO

5524] ist anerkannt

der beste und im Gebrauch **CACAO** der billigste.

$\frac{1}{2}$ Kilogr. genügt für 100 Tassen **Chocolade**.

Zu haben in den **Comestibles-, Droguerie- und Colonialwaarenhandlungen, Conditoreien** und **Apotheken**.

Sichere und dauernde Heilung bei

Flechten jeder Art, Hautkrankheiten, Hautausschlägen,

wird durch das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte** Flechtenmittel von **Dr. Wildermann** erzielt. Das Heilmittel, bestehend aus einem **Thee**, der das **Blut** von sämtlichen **Unreinheiten** befreit, und einer **Salbe**, welche **biternen** **Sätzen** die **Hautausschläge** vollständig und **dauernd** beseitigt, ist **frei** von allen **metallischen** wie **narfotischen** Giften, wie solche in vielen Fällen angewendet werden. Es ist **darum vollständig unschädlich, leicht anwendbar und nicht beunruhigend**. — **Hunderte** von **Zeugnissen**, wovon die meisten **amtlich beglaubigt** sind, liegen zur **Einsicht** auf.

Preis für 1 Paket **Thee** und 1 **Topf Salbe** Mk. 3 = Fr. 3.75. **Billiger** und **einfacher** **Verpackt** gegen **Nachnahme**.

Unter Angabe **genauer** und **ausführlicher** **Adresse** wendet man sich **vertrauensvoll** an den **alleinigen** **Fabrikanten**

Zuf. Caef. Neef in Herisau (Schweiz).
Um **Verwechslungen** vorzubeugen sind meine **Vornamen** „Zuf. Caef.“ **anzuschreiben**.
Nur **Pakete** mit **obiger** **Warte** mit **meinem** **Namenszug** sind **echt**.
Alles **Anderes** sind **Nachahmungen**, für die ich **keine** **Garantie** **leiste**.

Im **Drogerie-, Sämerei-, Apotheke, St. Gallen; Enger-, Apotheke, Herisau; Richter, Apotheker, Straßburg; Dr. Schwörer, Apotheker, Straßburg; Fröhlich, Apotheker, St. Gallen; Schaffhausen; Sauer, Apotheke, Basel; Vogt-Thomas, Apotheker, Bern.** [5568]

Vorhangstoffe

eigenes und **englisch Fabrikat, crème und weiss** in **grösster** **Auswahl** liefert **billigst** das **Rideaux-Geschäft** von — **Muster franco** — [4776]

Nef & Baumann, Herisau.

Doppeltbreite Drap des Dames

(ächte Damen-Tuche) in vorzüglichster Qualität, sowie **Serge-Foulé** (garantirt reine Wolle) à 85 Cts. per Elle oder Fr. 1.45 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus [5437]

Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco und neueste Modelbilder gratis.

Vorzüglichste Qualität.

Sprüngli's PULVER-CHOCOLADE

Bequemste Zubereitung.

In allen bedeutenderen **Conditoreien, Spezereien** etc. erhältlich. [5327]

Auswahlsendungen bereitwilligst in

Tapisserie-Artikeln [5466]
Kinderhandarbeiten
Kinderbeschäftigungsmitteln
Spielgaben (Fröbel'schen)
Unterhaltungsspielen etc.

Bitte den **neuen Katalog** zu beordern.
Winterthur. — Karl Käthner.

Seidenband-Resten,

sowie **Seiden- u. Sammetbänder** am **Stück**, **Seiden- und Patent-Sammet, Peluches, Tüll-, Gaze-, Grenadine- u. Kinderschleier** empfiehlt in **reichhaltigster** **Auswahl** zu **billigsten** **Preisen** [5550]

Hermann Michel
zum **Silberschild**,
36 Oberdorf I. Etage Oberdorf 36
Zürich,
vis-à-vis **Herrn Sal. Bruppacher.**

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD [4785]
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Aecht spanische Dessert- und Krankenweine

empfehlen wir in **kleinen Originalfässchen** von 1 **Arobe** = 16 **Liter** zu folgenden **Preisen**: per **Fässchen**:

Malaga, dunkel u. rothgolden à Fr. 27
Madère „ „ 28
Xeres (Sherry) „ „ 28
Moscatel „ „ 31
Opporto „ „ 31

franco **schweiz. Eisenbahnstation**, gegen **Nachnahme**. [4827]

Sämtliches sind **alte Weine** von **prima Qualität** ab den **eigenen** **Besitzungen** der **alt renomirten** **Firma Hijos de M. A. Heredia in Malaga** (gegründet 1813).

Muster stehen zu **Diensten**, ebenso **Preis-courants** für **grössere** **Gebinde** von 32, 64, 120, 240 und 480 **Liter**. **Ergebenst**

Bodmer & Brack,
Winterthur.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

MAGGI'S

Suppen- und Speisewürzen (Bouillon-Extracte) ermöglichen die grössten Ersparnisse, machen die einfachsten Speisen zu einem wirklichen Tafelgenuss. Momentane Herstellung ohne jede andere Zugabe einer unvergleichlich kräftigen Fleischbrühe durch einen kleinen Zusatz davon zu heissem Wasser. Purum — für reine Kraftbrühe; fines herbes — vornehmlich zu Würzen und zu bouillon à la julienne; concentré de truffes du Périgord — hochfeine Saucenwürze. — **Feine Suppenmehle.** Kombinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Golderbs mit Reis u. a. **Leguminosen.** Einziges Produkt mit vollständig gesprengten Zellen. — Zu haben in allen bessern Colonial-, Delicatesswaren- und Droguerie-Geschäften. (M 5815 Z) [5283

Jelmoli & Cie., Zürich

neben der Kantonalbank.

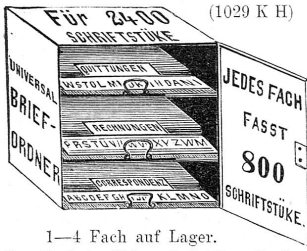
Neuheiten

in schwarzen und farbigen

Damenkleiderstoffen und Confection.

Anfertigung von Costumes und Confection auf Maass. Auswahlendungen und Muster franko. [5447

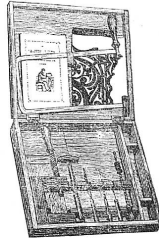
Sehr nützliches Geschenk. Vortheilhaft für jeden Privat-, Berufs- u. Geschäftsmann.



(1029 K H) Diese Universal-Briefordner werden in fein polirt Hartholz mit Schloss angefertigt. Jedes Fach enthält ein Register A bis Z. Will man nun z. B. einen Brief von Herrn Huber aufbewahren, so öffnet man das Thürchen, zieht das Register für Correspondenz halb heraus, legt den Brief auf Blatt H und schiebt das Register wieder zurück. In gleicher Weise werden Rechnungen, Quittungen etc. aufbewahrt. Ebenso schnell kann man die Schriftstücke unbeschädigt herausnehmen. Wenn ein Register gefüllt ist, so kann dasselbe entleert und neuerdings verwendet oder in ganz billigen Futterales aufbewahrt werden. [5778

1—4 Fach auf Lager.
Per Fach in Holz mit Schloss Fr. 9.
Carton ohne „5.“
Prospekte und Zeugnisse gratis.

C. A. Haab, Ebnat (Kt. St. Gallen).

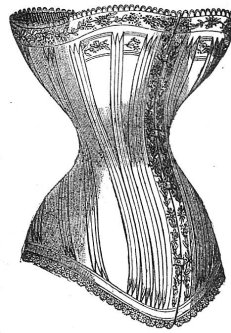


Laubsäge-Werkzeuge

einzel oder zusammengestellt auf Brettern, in Kästchen, in Schränken; **Laubsäge-Maschinen, Laugsägeholz, Vorlagen,** auf Papier und auf Holz lithographirt, **Beschläge** für fertige Arbeiten etc. etc. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Lemm-Marty — St. Gallen.

Preis-Listen und Vorlagen-Kataloge stehen gerne zu Diensten. [5585



Die besten

Corsets

fabrizirt, hält auf Lager und sendet solche ungehend — franko — zur **Auswahl** ein **Frau Amsler-von Tobel** Corsetfabrikation Magazin Mitte Hôtel Schwert Zürich.

Angabe des Taillenmasses (über die Kleider genommen) sowie des ungefähren Preises nothwendig. [5556
Diplom für sorgfältige Ausführung, werthvolle Vervollkommnung und Preiswürdigkeit.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Monat

Abonnements-Inserate 1887.

November.

Lemm-Marty, St. Gallen, Lager in fertigen Eisen-, Messing- und Stahlwaaren, Seilerwaaren. Grösste Auswahl in Werkzeugen, Vorlagen, Holz und 1. Beschlägen für Laubsäge-Arbeiter.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt **H. Hintermeister** in Zürich. Grösstes Etablissement dieser Branche.

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt **Georg Pletscher,** Winterthur.

Boos-Jegher, Seefeld-Zürich, Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

Schiess-Enz, Handstickerei-Geschäft, Herisau, empfiehlt sich zur Besorgung von Ausstern und kleinem Aufträgen und stehen jederzeit Musterbuch und Preislisten zur Verfügung.

Conditorei von A. Dieth-Nipp, 15 Marktplatz 23, St. Gallen. **Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.**

C. Sprecher, z. Schlössli, St. Gallen, 87 **Eisenwaarenhandlung.** Spezialitäten: Sattler- u. Tapezierartikel, Seilerwaaren, Laubsäge-Ütensilien.

Fischhandlung, gros & détail **Gebrüder Läubli, Ermatingen, Bodensee.** Spezialitäten: Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämtliche Bodenseefische, frisch und billigst.

H. Specker, Zürich 90 Bahnhofstrasse 90. Grösste Auswahl in englischen **Kautschouk-Mänteln** (federleicht) für Herren und Damen, Knaben und Mädchen. — **Haute nouveautés.** — 23 Illustrierte Preisourants gratis.

H. Brupbacher, Zürich — Magazin für feine **Babys-, Töchter- & Braut-Ausstattung.**

Ammen-Vermittlungsbureau **E. Schreiber-Waldner,** Hebamme, Basel.

Kunstfärberei und chemische Wascherei **Ed. Printz,** Basel.

Höchste Leistungen. — Billigste Preise. Prospectus und Muster franco zu Diensten.

J. U. Locher, St. Gallen (R. HEUBERGER Nachf.) **Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.**

L. Schweitzer, St. Gallen, Ecke der Markt- u. Speisergasse. Manufactur- und Modewaaren. Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider. Confections und Costumes. 52 **Anfertigung nach Maass.**

Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt **C. A. Geipel,** Basel. Filialen: Genf, Bern und Zürich.

Jac. Bär & Comp., Arbon. **Linoleum-Bodenbelege.**

J. A. Egger in Thal (St. Gallen). **Mech. Bettfedern-Reinigungs-Geschäft.** 59 **Fabr. von Bettwaaren und Wäsche.**

G. Leberer, mech. Werkstätte in Töss bei Winterthur. Spezialität in Maschinen für Haus und Küche. Waschmaschinen (Pearson). 73

Gravirungen in Metall und Elfenbein, Emaille-Firmen und Thürschilder. **Stempelfabrikation Neugasse 6** 88 **E. A. Maeder** in St. Gallen.

Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern). Pensionat für junge Mädchen. Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern. 58 — Prospekte gratis.

E. Zahner-Wick, Marktg., St. Gallen, 55 **Aussteuer-Geschäft.**

Château de Courgevaulx, près Morat. **Pensionnat de jeunes gens** dirigé par Mr. John Haas. 20

Atelier und Lehrinstitut für Damenschneiderei Schw. Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.

Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen) Samenhandlung & Handelsgärtnerei. **Anlage und Umänderung von Obst- und Ziergärten.** 60

Maggi & Cie., Handelsmüller, Kemptthal & Zürich. Spezialität: Mehle aus Hülsenfrüchten.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern. Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, 63 **Bureau-Artikel.** — Katalog gratis.

56 — Damen-Kleiderstoffe — liefert an Privatleute zu billigsten Fabrikpreisen — Muster umsonst und frei — **Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschl.).**

K. Bülsterli, Zürich-Oberstrasse, beim Polyt. 86 **Akadem.-Polyt. Buchhandlung.** **Wiel's diät. Kochbuch.** — Niemeyer'sche Schriften. — Illustr. Gesundheitsbücher. **Mediz. Hausbücher.** Zeitschriften u. Modejournale. — Kataloge u. Prospekte gratis. Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

F. Emde, Storchengasse 7, Zürich. 91 — **Spezialität** — in Seiden-Band und -Stoff, Plüsch, Seiden- und Patent-Sammet.

W. Rietmann-Rheiner, Graveur, 64 unterer Graben 6, St. Gallen. Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände, Petschäfte, Metall- und Kautschouk-Stempel, Linge-Tinte, Schirmschilder, Nummerir- u. Musterstempel-Maschinen.

Niederhäuser-Schenk in Grenchen (Soloth.). 69 **Buch- und Papierhandlung.** Billigste Bezugsquelle für alle Bücher, Schreibmaterialien, Petschäfte und Stempel.

Amerikanische Kragen und Manchetten zum Kalt-Abwaschen.

Portenier-Lüscher, Krang, 23, Bern.

Clapp & Baumann zum Falken, St. Gallen. Drogen, Spezereiwaaren, Spirituosen. Kaffee, chinesischer Thee, Fleischextrakte, Suppeninlagen, Toilette-Artikel, Parfümerien, Malagaweine, feine Liqueurs, 71 Spezialitäten. (M 112 G)

Victoria- und Union-Strickmaschinen. Neueste beste Konstruktion. — Gründlicher Unterricht. — Spezialität in Garnen für Strickmaschinen. 72

J. Nötzli-Signer, Hönng b. Zürich.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt **Horn bei Rorschach** 80 **und St. Gallen, Neugasse 41, z. Vereinigung,** Wascherei und Färberei für Damen- und Herren-Garderobe.

Fischbein-Corsets und Jersey-Tailen **— Au Bon marché —** 90 52 Marktgasse Bern Marktgasse 52

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonniert..... hiemit auf..... monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma: